

Predigt vom 5. April 2015, EG Wynental		P073
Text	Apg 2,22-32	
Thema	Ostern	

Gottes grosse Taten

Einleitung: Die Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts hat neue Vorstellungen über die Auferstehung Jesu hervorgebracht, die heute weit verbreitet sind. Manche behaupten, die Ereignisse an Ostern hätten sich lediglich in der Gedankenwelt der Jünger, der Schüler und Nachfolger Jesu, abgespielt. Andere wiederum glauben, die Auferstehung sei bildlich zu verstehen – als Symbol für einen Neuanfang, der auch in unserem Leben möglich ist.

Doch ist das die Wahrheit? Steht das so in der Bibel, im Wort Gottes? Wir wollen das gemeinsam überprüfen. In Apostelgeschichte 2 finden wir eine der ersten Predigten über Ostern. Petrus, einer der Jünger Jesu, spricht an Pfingsten – nur fünfzig Tage nach der Auferweckung Jesu – zu der anlässlich des jüdischen Wochenfestes in Jerusalem versammelten Menschenmenge. Es spricht jener Fischer, der Jesus in der Nacht vor seinem Tod heimlich begleitet hat. Es spricht jener Gestrauchelte, der Jesus in den Stunden seines Prozesses verleugnet und bitterlich darüber geweint hat. Es spricht jener Wiederhergestellte, der am Ostermorgen einer der ersten am leeren Grab war.

Im Zusammenhang mit der Aussendung des Heiligen Geistes an Pfingsten kommt Petrus in unserem Predigttext auf die wichtigsten Stationen im Leben Jesu zu sprechen. Er schildert sein Wirken, sein Sterben und seine Auferstehung. Er konfrontiert seine Zuhörer mit den in Jerusa-

lem allen bestens bekannten Fakten. Er spricht von den unbestreitbaren Taten Gottes durch Jesus Christus, seinen ewigen Sohn. Diese Taten Gottes wollen wir uns heute durch die Predigt von Petrus in Erinnerung rufen lassen.

Apg 2,22: *Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, der Nazarener, einen Mann, der von Gott euch gegenüber beglaubigt wurde durch Kräfte und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisst, ...*

1. Beglaubigt: Die erste Tat Gottes, auf die wir hingewiesen werden, sind die Wunder, die Jesus, jener Mann aus dem Dörfchen Nazareth, getan hat. Lahme konnten gehen. Blinde konnten sehen. Taube konnten hören. Aussätzige wurden geheilt. Tote wurden auferweckt. All diese Dinge hat Gott, wie Petrus betont, durch Jesus „in eurer Mitte“ gewirkt. *Wie ihr auch selbst wisst.* Keiner der Umstehenden konnte dies leugnen oder abstreiten, denn viele Menschen, darunter auch Schriftgelehrte und Pharisäer, waren Jesus durch das ganze Land gefolgt und hatten alles miterlebt. Selbst die Gegner Jesu mussten dies eingestehen.

Die Wunder Jesu waren eine Tat Gottes. Ein Mensch hätte sie nicht bewirken können. Sie dienten nicht der Unterhaltung der Menge. Nein, durch sie hat Gott seinen Sohn *euch gegenüber beglaubigt*. Durch die Wundertaten hat uns der Herr gezeigt, dass Jesus in seinem

Predigt vom 5. April 2015, EG Wynental		P073
Text	Apg 2,22-32	
Thema	Ostern	

Auftrag in diese Welt gekommen ist. Er hat ihn als den verheissenen Messias ausgewiesen.

Apg 2,23: *Diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet.*

2. Dahingegeben: Die zweite Tat Gottes: Er hat seinen Sohn nicht nur beglaubigt, sondern – noch viel wichtiger – dahingegeben. Er hat ihn uns Menschen ausgeliefert. Das ging so weit, dass wir unseren Heiland ans Kreuz geschlagen und getötet haben. Keiner ist unschuldig. Sowohl die Juden („ihr“) als auch die Nichtjuden („Gesetzlosen“) sind daran beteiligt. Und auch wir können nicht von uns behaupten, wir hätten nichts mit dieser Angelegenheit zu tun. Denn es ist auch unsere Schuld, die Gott dazu veranlasst hat, diesen Weg mit seinem geliebten Sohn zu gehen, um uns Sünder zu retten.

Auch wenn vordergründig Menschen am Werk waren, so steht doch hinter all diesen Ereignissen der „Ratschluss“ und die „Vorsehung“ Gottes. Der Herr verfolgt mit dieser Erde einen Plan. Die Weltgeschichte hat ein Ziel, auf welches sie zuläuft. Gott hat diesen seinen Plan vor Grundlegung der Welt gefasst. Er hat ihn im Alten Testament offenbart. Dort hat er verheissen, dass er einen Erlöser, den Messias, schicken würde, der uns Menschen von dem Verderben errettet, das uns aufgrund unseres Ungehorsams, unserer Auflehnung und unserer Gleichgültigkeit gegenüber Gott erwartet.

Apg 2,24: *Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, dass Er von ihm festgehalten würde.*

3. Auferweckt: Die dritte Tat Gottes. Er hat seinen Sohn nicht nur beglaubigt und dahingegeben, sondern auch auferweckt. Er hat – wie es im Text heisst – *die Wehen des Todes aufgelöst*. Wenn eine Frau ein Kind zur Welt bringt, hat sie Schmerzen. Diese Schmerzen gehen mit der Geburt – dem neuen Leben – zu Ende. Genauso hat Gott durch die Auferweckung Jesu – durch das neue Leben – dem Schmerz des Todes, seiner Macht über uns Menschen, ein Ende gesetzt. Das Kreuz, Karfreitag, ist das eine. Dort wird unsere Schuld bezahlt. Aber genauso wichtig ist Ostern. Denn mit der Auferstehung Jesu wird der Sünde, dem Tod und dem Teufel die Macht genommen, die sie aufgrund unserer Schuld über uns Menschen haben. Durch diesen herrlichen Sieg steht es uns allen offen, mit unserer Schuld zu Jesus zu kommen und im Gegenzug Vergebung und ewiges Leben entgegenzunehmen. Taten Gottes – zugunsten von uns Menschen.

Doch nun sagt Petrus noch etwas Bemerkenswertes: *Weil es ja unmöglich war, dass Er [= Jesus] von ihm [= Tod] festgehalten würde.* Der Tod hatte keine Möglichkeit, Jesus festzuhalten. Weshalb ist das so? Ein wichtiger Grund dafür ist die Tatsache, dass Jesus in seinem Leben nach dem Willen seines Vaters gelebt und keine Schuld auf sich geladen hat. Nur wer sündigt, muss sterben, denn (Röm 6,23): *Der Sünde Sold ist der Tod.* Doch Petrus denkt hier an ei-

Predigt vom 5. April 2015, EG Wynental		P073
Text	Apg 2,22-32	
Thema	Ostern	

nen anderen wichtigen Grund. Der Tod hatte keine Macht über Jesus, weil es so verheissen war. Weil es die Schrift, Gottes Wort, sagt. Auch diese Tat Gottes – die Auferweckung Jesu – geschieht nach dem ewigen Ratschluss des Herrn. Deshalb musste es genau so kommen. Es steht geschrieben! O wenn wir doch auch dieses Vertrauen in die Schrift hätten, wie wir es hier bei Petrus beobachten können. Der Jünger Jesu belegt seine These nun mit einem längeren Zitat aus Psalm 16 (Verse 8 bis 11):

Apg 2,25-28: *David nämlich sagt von ihm: „Ich sah den Herrn allezeit vor mir, denn er ist zu meiner Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Fleisch auf Hoffnung ruhen denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sieht. Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht!“*

Halten wir zum besseren Verständnis kurz die für Petrus relevante Passage fest, auf die er nachher zurückkommt. David sagt: *Denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sieht.* Mit Hilfe dieser Worte erklärt Petrus nun, weshalb David hier prophetisch von Jesus gesprochen haben muss.

Apg 2,29-31: *Ihr Männer und Brüder, es sei mir erlaubt, freimütig zu euch zu reden von dem Stammvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist unter uns bis zu diesem*

Tag. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid verheissen hatte, dass er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze, hat er vorausschauend von der Auferstehung des Christus geredet, dass seine Seele nicht dem Totenreich preisgegeben worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.

Viele Aussagen in diesem Psalm treffen auf David zu. Zum Beispiel hat er die Freude eines Lebens mit Gott erfahren. Doch nur von sich selbst kann David hier nicht gesprochen haben. Sein Grab in Jerusalem hatten damals alle vor Augen. Dort drin waren – entgegen der Aussage im Psalm – seine Gebeine verwest. Die logische Schlussfolgerung: David muss hier prophetisch von jemand anderem gesprochen haben. Gott hatte dem König David eine wunderbare Verheissung gegeben (2Sam 7,12-14a): *Wenn deine Tage erfüllt sind und du bei deinen Vätern liegst, so will ich deinen Samen nach dir erwecken, der aus deinem Leib kommen wird, und ich werde sein Königtum befestigen. Der wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königreichs auf ewig befestigen. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.* David wusste also, dass der Messias einer seiner leiblichen Nachfahren sein würde. Von ihm – dem verheissenen Retter und ewigen König – hat David geweissagt, als er sagte, *dass seine Seele nicht dem Totenreich preisgegeben worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.*

Predigt vom 5. April 2015, EG Wynental		P073
Text	Apg 2,22-32	
Thema	Ostern	

Und tatsächlich, auf Jesus trifft diese Zusage voll und ganz zu. Sein Grab war fünfzig Tage vor dieser Predigt leer aufgefunden worden. Seine Seele ist durch die Auferstehung aus dem Totenreich befreit worden. Sein Leib wurde der Verwesung entzogen. Das musste nicht nur Freund, sondern auch Feind zugeben. Denn das Grab war im Auftrag des höchsten politischen Gremiums, des Sanhedrins, versiegelt und bewacht und dann trotzdem leer aufgefunden worden. Aufgrund der offensichtlichen Faktenlage war den obersten Priestern und Pharisäern nichts anderes übrig geblieben, als durch Bestechung der Wachen das falsche Gerücht in die Welt zu setzen, die Leiche sei von den Jüngern gestohlen worden, während sie, die Soldaten, schliefen. Jeder Zeitgenosse muss sich bei dieser öffentlichen Aussage der Wachen die Augen gerieben haben. Denn im Normalfall hätte dies zu ihrer Entlassung geführt. Was gibt es für eine Wache Schlimmeres, als während dem Dienst zu schlafen.

Das Grab ist leer. Jesus ist leiblich auferstanden. Auch an dieser dritten Tat Gottes gibt es nichts zu rütteln. Die Verheissung der Schrift hat sich erfüllt. Gott hat genauso gehandelt, wie er es sich vorgenommen hat.

Apg 2,32: *Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dafür sind wir alle Zeugen.*

Mit diesen Worten schliesst Petrus seinen Rückblick auf Ostern ab. Er und seine Mitjünger sind Zeugen dafür, dass Jesus auferstanden ist. Denn ihnen hat sich Jesus in den vierzig Tagen

zwischen Auferstehung und Himmelfahrt immer wieder gezeigt.

Die Konsequenzen: Beglaubigt, dahingegeben, auferweckt. Diesen Taten Gottes stehen wir am heutigen Morgen gegenüber. Wir haben es nicht mit Fiktion, nicht mit Theorien, nicht mit Gedankengebilden, nicht mit frommen Erfahrungen zu tun, sondern mit historischen Tatsachen. Das betont Petrus nicht nur gegenüber den damaligen Zuhörern, sondern auch uns gegenüber. Hinzu kommt, dass diese Ereignisse sich gemäss Jahrhunderte alten Verheissungen erfüllt haben. Dieser Faktenlage hat sich jeder Mensch persönlich zu stellen. Wir wissen, was geschehen ist. Deshalb sind wir dazu aufgerufen, uns damit auseinanderzusetzen.

Die entscheidende Frage ist, was wir damit machen. Doch wie können wir überhaupt auf diese Ereignisse reagieren? Am Ende der Predigt von Petrus lesen wir (V. 37-38): *Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder? Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.* Tut Busse! Kehrt zu Gott um! Das ist die Aufforderung von Petrus - auch an uns! Lasst euch taufen. Nehmt die Vergebung, die Jesus am Kreuz erwirkt hat, in Anspruch. Empfange den Heiligen Geist. Was an Karfreitag und Ostern geschah, das ist für uns geschehen. Wir dürfen

Predigt vom 5. April 2015, EG Wynental		P073
Text	Apg 2,22-32	
Thema	Ostern	

dieses Geschenk im Glauben für uns in Anspruch nehmen und dadurch gerettet werden.

Wie sieht *unser* Verhältnis zum Auferstandenen aus? Reagieren wir mit Gleichgültigkeit? Reagieren wir mit einer aufwändigen Gegenargumentation gegen die historischen Fakten – mit einem Streit wider Gott, der unser ganzes Leben gefangen nimmt? Oder nehmen wir die Taten Gottes dankbar an? Haben wir unser Leben Jesus übergeben oder wartet der Heiland noch auf uns? Wie schön, wenn es auch von uns heisst: *Es drang ihnen durchs Herz.*

Wie wir uns entscheiden, wird Konsequenzen über unseren Tod hinaus haben. Unser Verhältnis zur Auferstehung entscheidet, in welche Richtung es geht. Weil Jesus auferstanden ist, werden auch all jene in seine Gegenwart auferstehen, die an ihn glauben.

Ich weiss nicht, wer die letzten überlieferten Worte von Dietrich Bonhoeffer kennt? Er war einer der führenden deutschen Theologen vor und während des Zweiten Weltkriegs. Er hat sich gegen das dem Nationalsozialismus angepasste Christentum gewehrt. Er hat sich aktiv am Widerstand gegen Hitler beteiligt, weswegen er gefangen genommen wurde. Zusammen mit anderen Inhaftierten wird er wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs durch halb Deutschland geführt. An seinem letzten Tag auf dieser Erde, dem Sonntag, 8. April, fast exakt vor siebzig Jahren, wird er im bayrischen Schönberg von seinen Mitgefangenen gebeten, eine Morgenandacht zu halten. Bonhoeffer

zögert. Doch als ihn sogar der atheistische Korin, ein Neffe des sowjetischen Aussenministers Molotow, darum bittet, hält er seine letzte Predigt über die Tageslosung: Jes 53,5: *Durch seine Wunden sind wir geheilt.* Und 1Petr 1,3: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.* Nun hoffen auch die anderen Gefangenen im Schulhaus auf eine Andacht. Doch dazu kommt es nicht mehr. Zwei finstere Männer betreten den Saal: „Gefangener Bonhoeffer, fertigmachen und mitkommen.“ Jedem Gefangenen war damals klar, was das Wort „mitkommen“ bedeutet: das Todesurteil am Galgen. Best, ein Mitgefängner, der später aus dieser Zeit berichtet, schreibt: „Wir sagten ihm Auf Wiedersehen. Er nahm mich beiseite und sagte (und nun kommen die letzten Worte, die uns überliefert sind): „Dies ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“ Weshalb konnte sich Bonhoeffer so sicher sein? Er wusste um die historischen Tatsachen und die Verheissungen Gottes. Deshalb hatte der Tod für ihn seinen Schrecken verloren. Bonhoeffers Glaube gründete nicht in ihm selbst, sondern auf dem Wort Gottes. Er wusste, dass er seinem auferstandenen Herrn und Heiland nachfolgen würde. Darum wollen auch wir am christlichen Bekenntnis festhalten: *Am dritten Tag auferstanden von den Toten.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).